

zum Feldmarschall machte die Hande, die ihn, den König, seit 50 Jahren mit dem preussischen Heere verbunden, unlosbar. Seine militärische Karriere finde mit der Ernennung zum Marschall einen erhebenden und historischen Abschluß. Der deutsche Kronprinz erwiderte, er sei für den liebevollen Empfang herzlich dankbar. Die preussische Armee sei stolz darauf, einen Marschall zu besitzen, der sich in Krieg und Frieden bewährt hat, wie der König. Beide Toaste wurden mit stürmischem Beifalle angenommen.

— (Der deutsche Kronprinz und der Herzog von Cumberland.) Das Salzburger Volksblatt berichtet aus Gmunden, daß anlässlich des Besuchs des deutschen Kronprinzen, der im Laufe des Sommers in Bad Ischl stattfinden, eine Zusammenkunft des Kronprinzen mit dem Herzog von Cumberland erwogen werde; auch von hoher österreichischer Seite werde auf eine Verbindung hingewirkt. An unrichtiger Seite ist von einem Sommerbesuch des Kronprinzen in Ischl nichts bekannt. Ein solcher Besuch sei um so weniger wahrscheinlich, als der Kronprinz auf der Rückreise von Budapest den Kaiser Franz Josef am 25. und 26. dieses Monats in Wien besuchen und während des Monats Juni zusammen mit seiner Gemahlin, der Einladung des englischen Königspaares folgend, einen privaten Besuch in Indien abstellen werde. Inwieweit der Nachrich des Salzburger Blattes Gmunderer Wünsche zugrunde liegen, kann dahingestellt bleiben.

— (Urt das Vaterland, dann die Partei.) Der Zwölfter-Ausschuß der deutsch-konservativen Partei tritt in aller nächster Zeit in Berlin zusammen. Der Mittelpunkt der Beratungen wird natürlich die Stellungnahme der Partei zur Frage der Erbschaftsteuer bilden, und es ist selbstverständlich, daß die Dresdener Resolution der sächsischen Konservativen einen entscheidenden Einfluß auf die zu fassenden Entscheidungen ausüben wird. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren haben, ist ein großer Teil der preussischen konservativen Abgeordneten aus der kurzen Therapie mit einer der Erbanschlüsse günstigen Stimmung zurückgekehrt. Es dürfte also sehr wahrscheinlich sein, daß nun auch die konservative Fraktion des Reichstages ihren Standpunkt zu dieser Frage ändern wird.

(Große Untersuchungen auf der Wilhelmshavener Verit.) Durch Zufall ist die Polizeibehörde großen Untersuchungen auf der Kaiserlichen Verit in Wilhelmshaven auf die Spur gekommen. Mehrere Verhaftungen sind bereits erfolgt. Hauptächlich handelt es sich um Hehler, und zwar sind die Magazinverwalter Behrendt und Schwandt in die Sache verwickelt und bereits verhaftet. Die Hehler scheinen in Hamburg zu sitzen, denn hier wurde der Kaufmann Grosiart verhaftet, weil er die Magazinverwalter verwickelt haben soll. Grosiart hat eingehenden, im Auftrag des Großkaufmanns Bernheim zu wiederholten Malen Verhöre bestanden zu haben, damit die gelieferteten Materialien von ihnen fälschlich gewogen würden. Bernheim ist im letzten Augenblick nach Konstantinopel geflüchtet.

**Der Reichstag**  
In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde nach nochmaliger, ziemlich eingehender Debatte der Antrag der Petitionskommission, über die Petition der Stadt Dresden und anderer Städte auf Verlängerung des sächsischen Strolchs zur Tagesordnung überzugehen, mit 238 Stimmen gegen 61 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. — Die Finanzkommission des Reichstages beschwerte sich über die Vorwürfe, die Arbeit an der Reichsfinanzreform

verschleppt zu haben, und nahm, die Beratung des Brauntweinsteuerbeschlusses wieder aufnehmend, einen Antrag des Centrums, eine Neuerteilung des Gesamtkontingents nicht alle zehn, sondern alle fünf Jahre vorzunehmen, einstimmig an.

### Ausland. Marokko.

— (Niederlage der Sultanstruppen.) Ein Telegramm der königlichen Zeitung aus Tangier berichtet über die Niederlage der Truppen des Sultans: Der Kampf dauerte 12 Stunden von Tag zu Nacht. Die vereinigten drei Sultanstruppen wurden fast ausgerieben, der Rest lehrte ohne Kriegsmaterial und Geschütze nach Fez zurück. Der Führer der verbündeten Berberstämme ist der Sohn des großen Berberkaisers Hammer von Senan, der die Hauptrolle Dajids nach dessen Ausrufung war. Wegen der Haltung Dajids trat der Sohn gegen ihn auf. Gefahr für Fez ist nicht zu befürchten. Vor dem Eintreffen der Unghätschotschast hatte Dajid dem Scherifen Kattani 1000 Stochschläge geben lassen, da er angeblich die Bestätigung einer von Kattani geplanten Verschwörung erhalten hatte. Kattani dürfte die Strafe nicht lange überleben.

### Aus Nah und Fern

Lichtenstein, den 22. April 1909.

\* — **Es grünt und blüht.** Die letzten Sonnen- und Regentage haben das Wachstum der Pflanzen sehr gefördert. Die Saaten schwellen; an Bäumen und Sträuchern drängt das junge zarte Blättergrün hervor und die Blumen entfalten zumehr ihre Pracht. Wer so recht die Natur beschaun will, der gehe in den Stadtpark und Stadtwald, sie bieten dem Wanderer Tag für Tag neue Augenfreuden. Auch ein Spaziergang in die weitere Umgebung ist sehr lohnend. Überall ertönt der fröhliche Gesang der Vögel, die schon mit dem Nestbau beschäftigt sind und zum Teil bereits dem Brutgeschäft obliegen.

\* — **Gewerbegerichtswahl.** Die gestern seitens des Gewerbevereins veröffentlichte Liste der zu wählenden Arbeitgeber-Besitzer zum Gewerbegericht bedarf insofern der Abänderung, als an Stelle des Herrn Adner der Name des Herrn Färbereibesitzer Kemuth einzufügen ist, da ersterer Herr bereits dem Gewerbegerichte angehört. Die Wahl findet bekanntlich morgen Freitag von 11 bis 2 Uhr im „Goldenen Stern“ statt. Eine zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.

\* — **Theater.** Wir machen nochmals auf die heute im „Kunstpalast“ stattfindende Vorstellung „Telephonheimliche“ aufmerksam. Wie wir aus verschiedenen Berliner Zeitungskritiken über dieses Stück erfahren haben, steht ein Kunstgenuss bevor. Verwicklungen und ändernde Wände ziehen sich durch das ganze Stück, und wer einmal die trüben Stunden des alltäglichen Lebens vergessen und richtig lachen will, veräume nicht, dieses Stück sich anzusehen. — Die Hauptrollen liegen in den bewährten Händen des Herrn Direktor Weber, Herren Kahn und Selmann, sowie der Damen Helbig, Waldau und Wolf.

\* — **Schwindel!** Ein Herr S. Morgold in Krakau, der Schuh-Export firmiert, veröffentlichte gestern ein Inserat, in dem er in verschiedenen Zeitungen und auch im „Tageblatt“ zwei Paar Herren-

und zwei Paar Damen-Schuhpaare für zusammen 8 Mark anbietet, so daß also das Paar auf 2 Mark, der Einzelschuh auf 1 Mark sich stellt. Wir können wohl von unseren Lesern annehmen, daß sie auf den offensichtlichen Schwindel nicht hereinfallen; denn bei etwaiger Bestellung würden sie Schahwerk erhalten, das kaum das Anschauen, geschweige denn das Tragen aushält. Also: Finger davon!

**Müssen St. Jacob.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am Montag in der Deutschen Bierhalle eine Chargierten- und Ausschulung ab. Der Kommandant M. Ditrich berichtete zunächst über verschiedene innere Angelegenheiten und teilte sodann mit, daß Schritte getan werden sollen, um die Anschaffung einer neuen Spritze zu ermöglichen. Dann bezieht man, sich in corpore an dem am nächsten Sonntag in St. Micheln stattfindenden zehnjährigen Stützungsfeier der dortigen freiwilligen Feuerwehr mit Lust zu beteiligen. Endlich wurde der 2. Mai als Tag der diesjährigen Frühjahrsübung der hiesigen Wehr festgesetzt.

**Müssen St. Nicola.** (Nachübung.) Am Dienstag Abend in der neunten Stunde fand die von hiesigen Feuerlöschschar bestimme Nach- und Alarmübung durch die freiwillige und dienstpflichtige Feuerwehr, sowie der Abspermannschaft, welche die hiesige Schützengesellschaft bildet, statt. Als Brandobjekt galt das Max Bebold'sche Gartengut, das beim Eintreffen der Feuerwehren durch Koffeuer hell erleuchtet war. Die Übung verlief in allen Teilen erst und gut und zeugte von starrer Schulung des Korps. Nach der Übung begab man sich zu einem geselligen Beisammensein ins Gasthaus „zum Müllental“.

**Müssen St. Micheln.** Das zehnjährige Stützungsfeier feiert am Sonntag, den 25. April, die hiesige freiwillige Feuerwehr. Nachmittags 3 Uhr finden die Übungen auf dem Schulplatz und abends 6 Uhr Kommerz mit nachfolgendem Ball im Richterischen Gasthofe statt.

**Annaberg.** Der Winter im Erzgebirge. Der Winter hat sich auf dem Erzgebirgskamm wieder mit aller Macht eingestellt. Die Täler sind in Schnee eingehüllt. Seit dem 13. April schneit es jeden Tag.

**Frankenber.** (Zum Nord an Effriede Menzel.) Wie uns mitgeteilt wird, ist der Kontitorchebling Baldau, der wegen Verdachts, die in dem Humboldt'schen Falle bedienste Menzel ermordet zu haben, in Haft genommen worden war, wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

**Simbach.** (Raubfall.) Einem jungen Manne, der einen Wertbrief zur Post bringen sollte, ist der Brief aus der Hand gerissen worden. Der Räuber hat nach dem Wafde zu die Nacht ergriffen und entkam. Der Inhalt des Briefes — auch die etwa 1400 Mark betragenden Wertpapiere — wurden im Wafde gefunden.

**Veipzig.** (Müchtig geworden) ist nach Untersuchung von 2800 Mark einlassierter Geschäfts-gelder der 20 Jahre alte Handlungsgehilfe Salomon Tisch. Er war in einem hiesigen Geschäft in Stellung und hat die bezeichnete Summe in Magdeburg ver-einnahmt.

**Niederlungwitz.** (Töblicher Unglücksfall.) Das Pferd des Gutsbesizers L. Medide ging beim Eggen plötzlich durch und überrannte im Erdsteile Etzenberg einen vierjährigen Knaben namens Reinhardt aus Gschandau, der sich bei seinem hier wohnhaften Groß-

## „Wer war es?“

Roman von Ernst Waldow.

6. Nachdruck verboten

Auf dem Gesichte des Graien wechselten glühende Röte und tiefe Blässe. Noch einmal bezwang er sich und mit anstrengender ruhiger Stimme sprach er:

„Und der Grund? Der Grund, der Sie zwingt, mir das zu verweigern, was Ihr Herz mir gewähren heißt?“

Aber Lea schüttelte nur stumm den Kopf, und diese Bewegung, in der etwas so unsagbar Trauriges und Ergebnes lag, ließ die leidenschaftliche Natur des jungen Kritikers alle Schranken durchbrechen. Er stürzte ihr zu Füßen und mit bebenden Lippen stammelte er:

„Nein, es ist nicht wahr! Zerrt, es sei nicht wahr! Lea, widerreue den bereits sprach, den Du über mich gefällt hast. Ich kann doch nicht blind sein, nein, ich sehe klar und deutlich, daß Du mich liebst, wie ich Dich liebe. Stöße mich nicht in den Abgrund der Verzweiflung. Zerrt, ein Wort von Dir bringt mir Leben oder Tod.“

Lea rang nach Athem. Ihrem ersten Impuls folgend, hätte sie vor Freude laut aufschreien mögen. Denn was er sprach, der dort stehend zu ihren Füßen lag, ließ alle Zeiten ihres Herzens in hellem Lichte erklingen. Aber die Erinnerung überkam sie; mächtig, drohend, unbändig und gespenstergleich lag die Gestalt dessen vor ihren Blicken auf, den sie der-einst geliebt hatte.

„Nicht bin ich da?“ höhnte sein blasser Mund. „Nicht bin ich nicht zur Ruhe gebracht, der bleiche Geliebte deiner nächtlichen Träume. Noch weicht Du nicht, ob mich die kalte Erde deckt, und wie Du mich mitteilungslos von Dir hiechst, so will ich ohne Erbarmen Dich jetzt verfolgen.“

Mit einem Schrei fuhr Lea zurück.

Fast körperlich war ihr die Gestalt erschienen, die ihre Arme drohend nach ihr ausstreckte, und erst als ihr Auge auf das Gesicht Idents fiel, auf dem sich alle Qualen der Erwartung spiegelten, kehrte sie zur Wirklichkeit zurück. Mit einem verzweifelungs-vollen Stutzer sank sie in den Sessel, ihr Antlitz in den Händen bergend.

„Lassen Sie mich“, flücherte sie tonlos, als Idents sich ihr nähern wollte. „Lassen Sie mich und verzeihen Sie meiner.“ Ein dunkles Schicksal waltete über mir“, fuhr sie dann fort, da der Waf, hart vor Entsetzen über die Verwandlung, die mit ihr vorangegangen war, noch Einwendungen erheben wollte. „Wehen Sie und greifen Sie nicht ein in mein Geschick, auf daß nicht das Unheil auch Sie verfolge.“

Gras Idents gehorchte. An der Tür wandte er sich noch einmal um, als wollte er den Anblick der wie leblos daliegenden Gestalt, die nur Sekundenlang von seinem Schuttsen erstrahlte, für immer in sein Gedächtnis prägen. Dann schloß sich die Tür und Lea war allein.

Wie betäubt von den Ereignissen des Abends schritt der Waf die Treppe hinunter. In dem toten Wirbelsturm der Gedanken, die sein Gehirn durchkreuzten, hörte er kaum die Stimme der Kammerjungfer, die ihn um Entschuldigung bat, daß die Eingangstür schon verriegelt war, und ihn aufforderte, den Weg durch die Gartentreppe zu nehmen.

Mechanisch schritt er auf den festbedeckten Wegen der Torenfahrt zu, öde Leer in dem Zustande halber Bewußtlosigkeit aufgeben haben mochte, dessen vermochte sie sich kaum zu entzinnen, als sie endlich die Augen aufschlug.

Langsam erhob sie sich und trat an den Kamin, in dem noch einige, kleine Mämmchen zuckten, während die halb erloschenen Holzbrände in dunkelrotlicher Glut schimmerten. So stand sie eine Weile einsam

und in sich verfunken, bis ihr ein leichter Luftzug ins Gesicht wehte.

Sie wandte sich um, in dem Gedanken, daß der Wind vielleicht eines der Zimmerfenster aufgestoßen haben könnte und war im Begriff hinzugehen und es zu schließen, als ihr Fuß stakte.

Von dem halboffenen Fenster, durch das der Mond seine bläulichen Strahlen warf, hob sich die Silhouette einer Männergestalt ab, die unbeweglich stand. In ihrer Haltung lag etwas so fahrigartig Kauertüdes, und das leise Lachen, das sie ausstrahlte, klang so drohend und unheimlich, daß die Gräfin sich nicht von der Stelle zu rühren wagte.

Langsam, fahrweis, näherte sich der nächtliche Besucher, bis er mit einer schnellen, sprungartigen Bewegung in den Wirkkreis des Fensters trat und nun dicht vor Lea stand, sie mit glühenden Augen, die sich aus dem leidenschaftlichen Gesicht abhoben, fast verschlingend.

„La trich das arme Wesen, das unter der Last des Turchabaren, welches ihr der Abend abtracht, fast erlaß, einen Schrei aus.“

„Andolf, Du?“ rief sie höhnend. Dann sank sie zusammen und eine wohlthätige Chumacht umhüllte ihre Sinne. — — —

Mitternacht war längst vorüber, da näherten sich von dem anderen Ende des Korridors, wo der Haushofmeister seine Wohnung hatte, vorruchtige, fast unhörbare Schritte.

Ein gedämpftes Klütern, in das sich zuweilen ein Ton mischte, der wie unterdrücktes Lachen klang, verriet, daß zwei Personen miteinander den Gang hinabschlüpfen.

(Fortsetzung folgt.)

eltern in Bil  
den erlittenen  
Licht.  
der Stadtrat  
hat seinen An  
sicht fahre, ist  
Schwierigkeit  
dens angenehm  
angefekt, die  
nicht vorliegt  
Amsniederleg  
ist, seine Amt  
Blauen  
wählte entspre  
Stelle des am  
Bürgermeister  
der dem Rat  
Ritterrog  
Wohnhaus un  
vermögten Bi  
Sohne des B  
Schaben, da  
schiedenes Ge  
sichert hat.  
Schneebe  
franzose die  
Tot“ gänzlich  
bekannt.  
Tannen  
Fährte des W  
bunde den G  
scheiden verli  
Tannenbergs  
gezeigt. Man  
„Harras“ mi  
Fährte von d  
nachdem er d  
verworfenen  
Er verfolgte  
den einsamen  
hatte der W  
Wasser gewon  
aufwand. Die  
eine größere  
Landstraße,  
man den hu  
feiner stark b  
verhaftet wo  
dann aber die  
zu der Anna  
dem Verbre  
Tat konnte er  
weisen. Der  
mische Grenz  
Taufha  
bauerlicher U  
am 20. April  
geraaten. Te  
weirter Es  
benen langjä  
bert in Tauf  
schwären Bra  
Führer von  
ulstati durch  
gehängten P  
gehört bet. U  
aus dem Veb  
dem städtisch  
M  
+ Der  
träger in  
dachte, den  
straße über  
erfahren, de  
Lutherische  
dem Polize  
gegäußert  
wurde zwai  
100  
Tasche  
Jeder Kä  
außer gen  
erhält ein  
der Vore  
B. Melbr  
a. Markf,